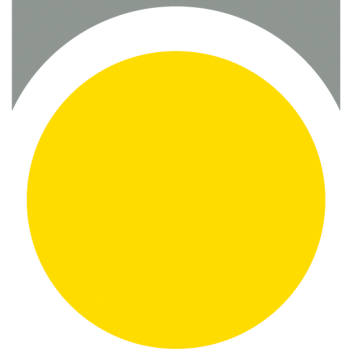


Arbeitsbericht



Arbeiterinnen- und Arbeiterselbsthilfe e.V.
Frauenwohnprojekt



2014

2015

Inhalt

Das ASH Frauenwohprojekt in den Jahren 2014 und 2015 Ein Überblick	4
Vom Verein und vom Vorstand	7
Die Brücke in die Selbständigkeit Beschreibung eines Projekts zur Wohnraumerschließung	9
Ambulant betreutes Wohnen“ 67+“ Eine Chance für wohnungslose Frauen mit psychischen Problemen	11
„Ich bin ganz zufrieden wie es ist!“ ASH Bewohnerinnenbefragung 2015	13
Was verbinde ich mit der ASH? Antworten der Bewohnerinnen	16
Blumen sind das Lächeln der Natur Das Gartenprojekt der ASH	17
Die ASH in Zahlen	20

Das ASH Frauenwohnprojekt in den Jahren 2014 und 2015 – ein Überblick

Unser Tätigkeitsbericht für die Jahre 2014 und 2015 ist dem Thema „Wohnen“ gewidmet. Uns geht es dabei einerseits um das Wohnen im Frauenwohnprojekt und andererseits um die Möglichkeiten und Schwierigkeiten der im Frauenwohnprojekt wohnenden Frauen, sich eigenen Wohnraum zu erschließen. Die eigene Wohnung kann ein Ziel des Betreuten Wohnens sein. Manchmal geht es jedoch einfach darum, sich zu stabilisieren und mit Unterstützung weitgehend eigenständig zu leben.

Wenn die eigene Wohnung ein Ziel ist, muss diese natürlich zunächst gefunden werden. Dies ist besonders für Frauen in schwierigen Lebenslagen und/oder mit psychischen Erkrankungen nicht einfach und mit unterschiedlichen Belastungen verbunden. Deshalb gehen wir auch unterschiedliche Wege bei der Wohnraumschließung und bei der Vorbereitung, diesen Wohnraum anschließend zu erhalten. Als Grundlage für ein eigenständiges Leben unterstützen wir die Frauen zunächst bei der Sicherung ihrer finanziellen Situation, bei der Arbeitssuche, beim Umgang mit Ämtern und Behörden, und geben Unterstützung in Krisensituationen. Schließlich begleiten wir sie dann bei der Wohnungssuche und im Übergang in die eigene Wohnung.

Eine zusätzliche Möglichkeit hat sich uns in den letzten beiden Jahren eröffnet. Gemeinsam mit anderen Trägern der Wohnungsnotfallhilfe in Stuttgart haben wir mit der Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft (SWSG) eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen. Ziel dieser Rahmenvereinbarung ist es, Menschen, die auf dem allgemeinen Wohnungsmarkt wenig Chancen haben, einen eigenständigen Mietvertrag zu ermöglichen. Dabei treten wir als Träger für einen gewissen Zeitraum als Mietvertragspartnerin ein und garantieren der Vermieterin finanzielle Sicherheit. Während dieser Zeit werden die Frauen in der Regel von uns im Rahmen des Ambulant betreuten Wohnens betreut. Die Umsetzung dieses Projekts wird im Kapitel „Die Brücke in die Selbständigkeit“ beschrieben.

Seit einigen Jahren haben wir ein Angebot für wohnungslose Frauen mit psychischen Problemen, für die auf der Basis §§ 67 ff SGB XII eine intensivere und flexiblere Betreuung notwendig ist. Die ausführliche Beschreibung die-

ses Angebots ist im Kapitel „Ambulant betreutes Wohnen nach § 67+ - eine Chance für wohnungslose Frauen mit psychischen Problemen“ zu finden.

Mit unserer in unregelmäßigen Abständen stattfindenden Bewohnerinnenbefragung erkundigen wir uns nach der Zufriedenheit der von uns betreuten Frauen, nach ihren Ideen und Wünschen. Gleichzeitig wollten wir im vergangenen Jahr auch wissen, was die Frauen mit der ASH verbinden. Die Ergebnisse sind in diesem Bericht zu lesen.

Die Ideen und Wünsche und Anregungen der Frauen möglichst zeitnah aufzugreifen, ist uns wichtig. Manchmal entstehen dabei kleinere oder größere Projekte. Eines der größeren ist unser Gartenprojekt. Auch dieses hat Eingang in den vorliegenden Bericht gefunden.

Unser Wohnprojekt wurde im Jahr 2015 35 Jahre alt. Dieses Jubiläum feierten wir mit einem Sommerfest der besonderen Art mit vielen Menschen, die uns und dem Frauenwohnprojekt verbunden sind oder die uns und unser Haus kennenlernen wollten. Eine kleine Fotogalerie als Erinnerung an diesen Tag befindet sich am Ende dieses Berichts.

Das Frauenwohnprojekt wird von einem Verein getragen, den es nun schon fast vierzig Jahre gibt. Was den Verein und seine Struktur auch heute noch attraktiv und interessant macht, beschreiben zwei Vorstandsfrauen im Kapitel „Vom Verein und vom Vorstand“.

Im Herbst 2014 beteiligten wir uns an der Organisation und Durchführung eines Stadtspaziergangs zu Einrichtungen für Frauen in der Wohnungsnotfallhilfe. Interessierte aus Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit informierten sich über die Arbeit der frauenspezifischen Einrichtungen in der Stuttgarter Wohnungsnotfallhilfe. Anlässlich dieser Aktion entstand eine Broschüre, die alle beteiligten Einrichtungen kurz und anschaulich beschreibt. Sie ist unter anderem auf unserer und auf anderen websites zu finden.

Im Dezember 2014 gestalteten wir einen Abend im Rahmen der Aktion „Lebendiger Adventskalender“ am Stöckach. Die Bewohnerinnen der ASH beteiligten sich engagiert und mit Freude sowohl an der Vorbereitung als auch an der Durchführung.

Im Frühjahr und Sommer 2015 schließlich konnten wir aufgrund erweiterter Aufgabenbereiche unser Team vergrößern. Claudia Peyerl begann ihre Tätigkeit in der Verwaltung im März. Simone Brüning ergänzte im Juli das pädagogische Team.

Das Team der ASH



Heidrun Hiller



Margit Baldauf



Amparo Pérez



Maxime Müller



Simone Brüning



Claudia Peyer

Der Vorstand der ASH



Ragnhild Neunhöffer

Simone Hasenack

Bernd Lindner

Meike Grotjahn

Vom Verein und vom Vorstand

Die ASH ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein. Als solcher hat sie 11 Mitglieder und einen Vorstand, der aus vier Personen besteht: Meike Grotjahn, die - mit kurzer Unterbrechung - schon seit 25 Jahren dabei ist, Bernd Lindner, der seit 1999 im Vorstand ist, sowie den „Neuen“: Ragnhild Neunhöfner und Simone Hasenack, die seit 2011 Vorstandsmitglieder sind.

Die Arbeit mit den wohnungslosen und/oder psychisch kranken Frauen wird inzwischen selbstverständlich von einem professionellen Team bestehend aus sozialen Fachkräften gemacht, die bei der ASH angestellt sind. Die Arbeit läuft gut, die Plätze sind belegt, die Kooperation mit der Stadt und den anderen Anbietern von „Betreutem Wohnen“ ist problemlos. Was braucht es da noch Verein, Mitglieder und Vorstand?

Nun, man kann sich auf den Standpunkt stellen, das steht so im Vereinsgesetz, und wer die Vorteile eines gemeinnützigen Vereins genießen will, muss sich daran halten und die Form wahren.

Wenn diese Vereinsstruktur aber nicht nur pro Forma aufrechterhalten wird, kann sie zur Verankerung sozialer Einrichtungen in der Gesellschaft beitragen und ein Engagement von Bürgern ermöglichen und fördern, die mit dem betreuten Personenkreis nicht direkt zu tun haben, sich aber für diese Menschen, die nicht gerade auf der Sonnenseite des Lebens stehen, interessieren und einsetzen möchten.

Wie sieht diese Unterstützung konkret aus?

Einmal pro Jahr, meist im November/Dezember, lädt der Vorstand zur Mitgliederversammlung ein. Zu dieser Mitgliederversammlung wird auch das Team der ASH gebeten. Vorstand und Team berichten über die konkrete Arbeit, die Belegung, die finanzielle Entwicklung, personelle Veränderungen etc.. Die Berichte werden aufgenommen, es gibt Rückfragen und Diskussionen. Dabei werden manche Ideen eingebracht oder weiterentwickelt. Tatsächlich ist es etwas Anderes, ob man in einer Runde von interessierten Menschen über die Arbeit berichtet und reflektiert oder nur schriftlich im Zweijahresbericht. Die Mitglieder werden zu Festen und Veranstaltungen der ASH eingeladen und haben dabei die Möglichkeit, mit den Nutzerinnen der ASH ins Gespräch zu kommen. Alle zwei Jahre wählt die Mitgliederversammlung den Vorstand neu.

Der Vorstand trifft sich im 4- bis 6-Wochen-Rhythmus mit der Geschäftsführung. Die Sitzungen werden von der Geschäftsführerin vorbereitet. Einige Tage vorher erhalten die Vorstandsmitglieder die Tagesordnung per Email, einige Tage danach das Protokoll.

Regelmäßige Themen sind Belegung und besondere Vorkommnisse im Haus, personelle Veränderungen (Gehälter, Stundendeputate, Neueinstellungen), größere Anschaffungen, Verträge, Haushalt mit Haushaltsplan und Jahresabschluss, sozialpolitische Entwicklungen und Neuerungen bei den Zuschussrichtlinien, aber auch Feste und Veranstaltungen der ASH oder ihrer Kooperationspartner und die Beteiligung von Vorstandsmitgliedern daran.

Vorstandsmitglieder haben auch die Möglichkeit bei Neueinstellungen an Bewerbungsgesprächen teilzunehmen und so noch stärker die Geschicke der ASH mitzubestimmen. Der Rückhalt der Geschäftsführung im Vorstand hat auf organisatorischer Ebene eine ähnliche Funktion wie der Rückhalt im Team für die praktische Arbeit.

Auf dieser Grundlage arbeiten wir gerne im Vorstand der ASH mit:

Wir haben die Gelegenheit, ein interessantes und erfolgreiches Projekt zu begleiten.

Wir können unsere Solidarität mit dem Personenkreis aktiv umsetzen

Wir können eigene Ideen und Fachlichkeit einbringen

Wir bekommen aus nächster Nähe sozialpolitische Entwicklungen in der Hilfe für psychisch kranke und wohnungslose Frauen mit.

Wir treffen uns regelmäßig in angenehmer und produktiver Atmosphäre.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Neue Vereinsmitglieder sind herzlich willkommen.

Hätten Sie Lust, auf eine Sitzung vorbeizukommen? Dann melden Sie sich doch bei der ASH-Geschäftsführerin, Frau Hiller, und lassen sich den nächsten möglichen Termin mitteilen. Wir freuen uns auf Sie und Ihr Interesse!

Für den Vorstand

Ragnhild Neunhöffer und Meike Grotjahn



Beispiel ASH-Wohnung

Die Brücke in die Selbstständigkeit

Auch aus Steinen, die dir in den Weg gelegt werden, kannst du etwas Schönes bauen. (Goethe)

Für wohnungslose Frauen in Stuttgart ist die Suche nach eigenen vier Wänden mittlerweile zu einem fast hoffnungslosen Unterfangen geworden. Sie können bei dieser Kräfte zehrenden Suche nicht mehr sehen, dass aus den Steinen, die ihnen in den Weg gelegt werden, auch etwas Schönes entstehen kann. Das Jahr 2014 bot, durch eine Kooperationsvereinbarung zwischen der SWSG und den Trägern der freien Wohlfahrtspflege, endlich einen Lichtblick in Bezug auf die angespannte Wohnungsmarktsituation und die frustrierende Suche nach Wohnraum. Durch dieses besondere Projekt konnte das ASH-Frauenwohnprojekt für zwei Frauen, die nach §67 SGB XII von uns betreut werden und einen Wohnberechtigungsschein A haben, eine Wohnung anmieten, die sie nach 18 Monaten eigenständig als Mieterin bei der SWSG übernehmen können.

Wir gehen mit ihnen über diese sinnbildliche Brücke in die Selbstständigkeit, die unsere Frauen mit gemischten Gefühlen betrachten: Angst, Sorge, Unsicherheit und Euphorie. Dieses Gefühlschaos und die häufig einhergehende innere Anspannung hat teilweise seine Ursache in der Tatsache, dass viele der Frauen lange nicht mehr außerhalb von Einrichtungen gelebt haben. Den Mut, sich auf dieses Projekt einzulassen, finden sie durch viel Motivationsarbeit.

Innerhalb der 18 Monate erleben wir wirklich die verschiedensten Situationen. Es gibt genügend Zeit, um mal inne zu halten oder auch Rückschritte zu

machen. Während der Erprobungsphase mussten wir feststellen, dass unsere Frauen sich doch leicht im Alltag verunsichern lassen, sobald sie nicht mehr den geschützten Rahmen des ASH-Frauenwohnprojektes haben. Solche Unsicherheiten können zum Beispiel durch Türvertreter, Post vom Job-Center, Schreiben vom Vermieter oder ähnliches hervorgerufen werden. Zu Beginn der Erprobungsphase sind wir deshalb intensiv als Vermittlerin und als Kontrolleurin in solche Unsicherheiten involviert, um zu garantieren, dass nichts schief geht und die Frauen an dem eventuell hervorgerufenen Stress nicht verzweifeln. Später erarbeiten wir in kleinen Schritten, wie sie mit den verschiedenen Situationen umgehen können. Gegebenenfalls halten wir die Ergebnisse auch in Form von schriftlichen „Anleitungen“ fest, damit sie zum Schluss ohne Hilfe zurechtkommen. Die größte Motivation bietet das Gefühl der Sicherheit, dass während der ganzen Zeit ihre Bezugsbetreuerin ihr zur Seite steht und die Chance, am Ende der Projektzeit ein Zuhause zu haben.

Die Chance, ein Zuhause am Ende der Projektzeit zu haben, ist nicht das Einzige, was so viel versprechend ist.

Was dieses Projekt in unseren Augen so erfolgreich macht? Es ist die schlichte Tatsache, dass unsere Frauen dazu in der Lage sind, die Wohnung selbstständig zu halten! Sie können sich eigenständig um die Kehrwoche, den Winterdienst, die Rauchmelderüberprüfung und die Haushaltsführung kümmern. Sie können Verhandlungen mit dem Stromanbieter, dem Jobcenter oder anderen Personen führen. Zusätzlich sind unsere Frauen nach und nach im Umgang mit Krisensituationen sicherer und gefestigter. Dadurch bleibt die Fähigkeit zum Handeln erhalten, somit können sie auch in psychisch instabilen Zeiten auf Anforderungen von außen reagieren. All dies sind essenzielle Aspekte, um eine Wohnung halten zu können.

Am Ende hat die SWSG eine Mieterin, um die sie sich keine Sorgen machen muss und wir eine Frau, die nach viel Aufwand und Zeit in der eigenen Wohnung selbstständig leben kann.

Die Brücke in die Selbstständigkeit erfolgreich überquert hat Frau Sonnenschein am 01.02.2016. Seit diesem Tag ist sie direkte Mieterin und meistert die Angelegenheiten bezüglich ihrer Wohnung in Eigenregie.

Die zweite Wohnung befindet sich noch in der Erprobungsphase und in eine dritte Wohnung können wir eventuell noch im Jahr 2016 eine weitere Frau einziehen lassen.

Ambulant Betreutes Wohnen nach §67+: eine Chance für wohnungslose Frauen mit psychischen Problemen

Akut wohnungslose Frauen, die zusätzlich psychisch stark belastet sind, können im Angebot „§67 plus“ im ASH-Frauenwohnprojekt aufgenommen werden. Die Erstellung einer psychiatrischen Diagnose und die Entwicklung von Einsicht in eine evtl. vorliegende psychiatrische Erkrankung vor dem Einzug ist nicht notwendig, wie es bei Hilfen nach §53 SGB XII (Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung) der Fall ist. Vielmehr kann eine solche Hinführung zu Hilfen nach §53 ein Teil des Betreuungsprozesses sein.

Am Anfang steht jedoch ein Kontakt- und Beziehungsangebot, das es der Bewohnerin ermöglicht, erst einmal zur Ruhe zu kommen. Sie soll sich in ihrem Erleben und ihren Bedürfnissen ernst genommen fühlen, und zunächst - soweit möglich - Unterstützung bei der Gewährleistung ihrer Grundversorgung erhalten.



Einige Beispiele von Themen, die die Bewohnerinnen beschäftigen:

Frau A. ruft die Polizei, da sie in ihrer Wohnung eine unerklärliche Beschädigung entdeckt hat. Sie vermutet, dass heimlich jemand bei ihr in der Wohnung war.

Frau B. kann nicht mehr auf Stühlen sitzen, die von anderen Menschen benutzt wurden. Die Betreuungskontakte verbringt sie im Stehen, bis sie eines Tages aufgrund der Gefahr durch hohe Bakterienbelastung ihre Bezugsbetreuerin nicht mehr in ihr Apartment lassen kann.

Frau C. befindet sich in einer seit Jahren andauernden Auseinandersetzung mit dem Jobcenter, da sie sich ungerecht behandelt fühlt und nicht die Stellenangebote erhält, die sie für sich als angemessen erachtet.

Frau D. will kein eigenes Konto eröffnen, da sie Nachteile durch den stattfindenden Datenaustausch befürchtet.

Häufig fällt es den Frauen sehr schwer zu benennen, dass und in welchen Bereichen sie Unterstützung benötigen. Obwohl sie die Hilfe tatsächlich in Anspruch nehmen, kann es sein, dass sie immer wieder beteuern, dass sie diese eigentlich gar nicht bräuchten. Zum Teil sind die Kontakte wenig planbar und ergeben sich aus dem aktuellen Bedarf, was hohe Anforderungen an die Flexibilität der Mitarbeiterinnen stellt.

In kleinen Schritten kann der Aufbau eines Vertrauensverhältnisses gelingen. Auf dieser Basis wiederum können Gespräche z. B. über unterschiedliche Wahrnehmungen, über Lebensqualität und psychische Gesundheit, sowie Möglichkeiten ärztlicher oder therapeutischer Behandlung stattfinden.

Unserer Erfahrung nach brauchen solche Prozesse viel Zeit – in Form von langen oder häufigen Einzelkontakten, oder auch von beharrlichen Versuchen, Vertrauen aufzubauen und in Kontakt zu bleiben.

Ziel ist es auch in dieser Hilfeform, der individuellen Situation jeder Frau gerecht zu werden und ihr ein möglichst selbständiges und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.



„Ich bin ganz zufrieden wie es ist!“ ASH-Bewohnerinnenbefragung 2015

Nach 2012 haben wir Anfang 2015 zum zweiten Mal eine schriftliche Bewohnerinnenbefragung durchgeführt, um eine anonymisierte Rückmeldung über unser Betreuungsangebot zu erhalten und auch die Frauen einzubeziehen, die sich im direkten Kontakt nicht äußern würden. Der Fragebogen beinhaltete sowohl Fragen mit Antwortvorgaben zum Ankreuzen, als auch Raum für frei formulierte Anmerkungen und Anliegen.

Im Januar wurden insgesamt 32 Bögen in die Briefkästen verteilt und an die Frauen übergeben, die in ihrem eigenen Wohnraum betreut werden. Zweck und Ablauf der Befragung wurden in einer Hausversammlung erläutert. Es bestand das Angebot der Unterstützung durch unsere damalige Praktikantin für die Frauen, die sich unsicher mit dem Ausfüllen des Fragebogens fühlten – was auch von mehreren Bewohnerinnen gerne angenommen wurde. Im Rücklauf gingen 22 Bögen an uns zurück, etwas mehr als 2012. Die Ergebnisse wurden in einer gemeinsamen Veranstaltung mit allen Bewohnerinnen und Mitarbeiterinnen besprochen.

Insgesamt lässt sich sagen, dass die meisten Bewohnerinnen sich zufrieden oder sehr zufrieden geäußert haben, besonders was den Kontakt zu den Mitarbeiterinnen betrifft.

Auffallend war auch, dass das 2012 häufig eingebrachte Thema „Sauberkeit in der Waschküche“ in 2015 überhaupt nicht mehr erwähnt wurde. Zu dieser Veränderung beigetragen haben ein neues System mit Namensschildchen für Waschmaschinen und Trockner, konsequentes Entfernen nicht gekennzeichnete, herumliegender Wäsche und ein rotierender Putzdienst, an dem sich jede Bewohnerin ca. einmal jährlich beteiligen muss.

Eher kritisch gesehen wurde in der aktuellen Befragung teilweise die Atmosphäre im Haus und die Gestaltung der Räumlichkeiten. Um dem Rechnung zu tragen haben wir eine kleine Arbeitsgruppe initiiert, die sich mit dem Thema beschäftigt, wie z.B. der Besprechungsraum ansprechender gestaltet werden kann.

Schon beim ersten Treffen wurden zahlreiche Ideen gesammelt und bereits

umgesetzt. Es wurden Regale, Stühle und Tische gerückt und alte Bilder abgehängt um Platz für Neues zu schaffen. Um die leichte Kelleratmosphäre zu verbannen, nahm sich eine Bewohnerin zur Aufgabe ein großes Bild zu gestalten, auf dem eine herrliche Berglandschaft zu sehen ist. Nachdem für dieses Bild ein Fensterrahmen gebastelt wurde, konnte das Kunstwerk aufgehängt werden und bietet uns nun einen wunderschönen Ausblick.



Geplant ist außerdem, mit den jeweiligen Bewohnerinnen der einzelnen Stockwerke zu überlegen, wie die Flure z.B. durch gemeinsam ausgesuchte Bilder gestaltet werden könnten.

Ebenso umsetzen konnten wir den Wunsch nach frühzeitiger Bekanntgabe der verpflichtenden Hausversammlungstermine, um eigene Termine besser planen zu können. Inzwischen werden die Termine am schwarzen Brett aufgehängt, sobald sie feststehen.

Zum Abschluss noch ein paar Zitate aus den Fragebögen:

„Ich wünsche mir noch...“

- Ausflüge mit Übernachtung
- Mehr Freizeitangebote
- Eine gute 35-Jährige Jubiläumsfeier mit guter Gemeinschaftsatmosphäre!

„Ich fände es gut, wenn...“

- Nur 1xMonat eine Hausversammlung stattfinden würde (eher vom Montag bis Mittwoch ab 15 Uhr)
- Es mehr Bastelangebote geben würde z. B. mit Praktikantinnen mit netten Ideen
- Malermeisterin, Hausmeisterin und sonstige Reparaturdienste ein bisschen mehr Rücksprache mit mir bzw. uns nehmen

„Mich stört es, dass...“

- Bei manchen angedrohte Konsequenzen scheinbar nicht durchgesetzt werden und sich dann nichts ändert
- Nur Frauen hier wohnen! Das engmaschige (einengende) Pflichtprogramm!
- Ein „Hamster“ über mir wohnt. Die sind nämlich nachts aktiv und können einem echt den Schlaf rauben.
- Es zu viele Reklamezeitungen gibt. Ein riesiger Papiermüllberg entsteht dadurch.

„Außerdem möchte ich noch sagen, dass...“

- Ich froh bin, dass ich 2 Jahre im ASH-Haus leben konnte und dass ich endlich wieder eine Wohnung für mich habe; was mir sehr gefällt ist, dass ich weiterhin Unterstützung fürs schriftliche hab
- Mehr Freiraum gut wäre!
- Ich sehr froh bin hier wohnen zu können.
- Die meisten Beteiligten der ASH Ihre Sache ganz prima bewerkstelligen. Der Betrieb läuft top!

Frage an die Bewohnerinnen der ASH:
Was verbinde ich mit der ASH?

„mein ‚eigenes‘ Apartment, meine eigene Haushaltsführung“

„gute Betreuung, Freundlichkeit, Sicherheit“

„Ruhe“

„es erinnert mich an Zuhause“

„kompetente Hilfe bei seelischen Nöten, bestmögliche Unterstützung bei Papierarbeiten, Versuche aus einzelnen Frauen ein Team zu bilden und füreinander einzustehen“

„relative Sicherheit“

„Zusammenleben, Unterstützung in jeder Art und Weise, Begleitung, Sicherer Ort - mein Zuhause und so was“

„Unterstützung, Wohnungssuche, Gespräche die mir helfen“

„geschützter Raum“

„Fernsehen, Ruhe, Balkon, Kochen, eigenes Bad, Blick auf den Park“

„gemeinsame Ruhe“

„Veränderungen“

„autonome Frauenbewegung; lernen wohnfähig zu werden und kennenzulernen, dass Mensch auch ein Privatleben hat“

Das Gartenprojekt der ASH

Blumen sind das Lächeln der Natur. Es geht auch ohne sie, aber nicht so gut.
(Max Reger)

So sahen das auch ein paar Frauen aus unserem Wohnprojekt und trugen den Wunsch an uns heran etwas mit Blumen und Pflanzen gestalten zu wollen. Nachdem vom Team geprüft wurde, was umsetzbar ist, wurde in einer unserer Hausversammlungen das Interesse der anderen Hausbewohnerinnen abgefragt. Viele zeigten sich begeistert und konnten sich die Teilnahme an einem Gartenprojekt vorstellen.

Die Möglichkeiten einen Garten anzulegen sind sehr begrenzt und so wurde der langjährig nicht genutzte Sandkasten in ein Blumen- und Gemüsebeet umgewandelt. Des Weiteren wurden große Blumenkübel angeschafft, um noch mehr Pflanzen Raum zum Wachsen zu bieten. Die Pflanzen für das Projekt wurden sorgfältig ausgewählt. Wichtig dabei waren uns folgende Punkte: Vielen unserer Frauen fällt es im Alltag sehr schwer sich langfristig mit etwas zu beschäftigen und einer regelmäßigen Aufgabe nachzukommen. Das Gartenprojekt sollte daher einen Rahmen schaffen, um Verantwortung zu übernehmen und das Durchhaltevermögen zu trainieren.

Dabei war es uns sehr wichtig, dass die Frauen am Ende auch für ihre Ausdauer und ihr Engagement belohnt werden und ein positives Resümee aus dem Projekt ziehen können. Es wurden daher Pflanzen und Gemüse ausgewählt, die möglichst lange halten, leicht zu pflegen sind und die sich auf kleinstem Raum auch untereinander vertragen. Um die Wahrscheinlichkeit eines Erfolgserlebnisses noch weiter zu erhöhen, wurden keine Samen gesät, sondern kleine, vorgezuchtete Pflänzchen gesetzt.

So fanden schließlich gelbe Zucchini, Auberginen, Tomaten, Chilis, einige Kräuter wie Thai-Basilikum, Salbei, Basilikum sowie Zierblumen den Weg in unseren Hinterhof.

Beim gemeinsamen Pflegen und Ernten der Pflanzen sollte der Teamgeist unter den Bewohnerinnen gestärkt werden. Gemeinsam etwas auf die Beine stellen, verantwortlich sein, sich kümmern und am Ende die Früchte ernten und in einer gemeinsamen Kochaktion genießen.

Eine ausgewogene Ernährung und eine gesunde Lebensweise sind immer wieder Themen in den Einzelkontakten mit unseren Frauen. Die gemeinsamen Kochaktionen stellten zusätzlich zu den Einzelgesprächen eine gute Möglichkeit dar, diese Themen in einem ungezwungenen Rahmen mal etwas anders anzugehen. Die Frauen lernten hier, wie sie frische Zutaten auf möglichst unkomplizierte Weise zu einem leckeren Gericht verarbeiten können. Sie lernten mit zum Teil ihnen bisher unbekanntem Gemüse neue Rezepte kennen. Zum Teil traten die Frauen diesem Unbekannten zunächst skeptisch gegenüber, doch nachdem sie von den Gerichten probiert hatten, schienen die meisten vom Geschmack überzeugt.



Die erste Kochaktion integrierten wir in die Freizeitgruppe, um auch Frauen mit ins Boot zu holen, denen es schwer fällt zu einem weiteren zusätzlichen Termin zu kommen. Das erste Treffen war für uns ein großer Erfolg. 6 Frauen nahmen sehr engagiert teil. Die Rezepte wurden von uns vorab ausgesucht und die restlichen Zutaten, die wir nicht selbst angepflanzt hatten eingekauft. Bei den zubereiteten Speisen war es uns wichtig, dass sie länger haltbar sind. Wir wollten kein gemeinsames Essen veranstalten, sondern die Frauen sollten die Möglichkeit bekommen das Gekochte mitzunehmen und so zu verwenden, wie sie es am liebsten mögen. Da sich unsere Pflanzen super entwickelt hatten, konnten wir folgende Rezepte mit eigenem Gemüse kochen: eine Auberginen-Paprika-Creme, ein Basilikum-Pesto, ein Zucchini-Chutney sowie Apfel- und Zwetschgenmarmelade mit Thai-Basilikum.

Die Kochaktionen boten den Frauen die Möglichkeit all ihre Sinne wahrzunehmen. Das Fühlen beim Waschen und Schnibbeln des Gemüses, das Riechen beim Waschen der Kräuter und Anbraten der Zutaten, das Sehen und Wahrnehmen der unterschiedlichen Farben und Formen des Gemüses und vor allem auch das Schmecken beim Probieren der Gerichte. Beim finalen

Abschmecken wurden alle Frauen mit einbezogen. Hier wurden zum einen die Kreativität und vor allem die Kompromissbereitschaft der Frauen auf die Probe gestellt. Am Ende der Kochaktionen war jedoch jede Teilnehmerin zufrieden mit dem Ergebnis und nahm sich stolz ein Gläschen von jedem der Gerichte mit.

In den Hausversammlungen wurde öfter gefragt, was mit dem Gemüse und den Kräutern im Garten passiert und ob sich jede Frau etwas davon nehmen dürfe. Uns war es jedoch sehr wichtig, dass vor allem die Frauen, die sich regelmäßig für das Projekt engagieren, etwas von dem Ergebnis haben. Um zu kontrollieren, dass die Kräuter gerecht aufgeteilt werden und das Gemüse zum richtigen Zeitpunkt geerntet wird verwiesen wir immer wieder auf die gemeinsamen Ernte- und Kochaktionen.

Bei den weiteren Kochaktionen nahm die Teilnehmerinnenzahl leider kontinuierlich ab. Auch bei den gemeinsamen Treffen im Hof zum Unkraut zupfen und Pflanzen stutzen waren es immer weniger Frauen. Auch die Motivation in den Einzelgesprächen, große Ankündigungen in den Hausversammlungen und Aushänge an den schwarzen Brettern konnten nur wenig daran ändern, obwohl weiterhin Interesse bekundet wurde. Dies zeigt deutlich, wie schwer es vielen Frauen fällt sich zu festgelegten Terminen aufzuraffen und zu einem Treffen zu kommen. Im neuen Jahr wollen wir schauen, ob es Rahmenbedingungen gibt, die es den Frauen erleichtern sich am Gartenprojekt zu beteiligen.

Das Einbeziehen unserer Bewohnerinnen in die Gestaltung und Nutzung der gemeinsamen Räume und Flächen unseres Hauses ist uns sehr wichtig. Mit Bezug auf die Bewohnerinnenbefragung und den Wunsch der Frauen nach Mitgestaltung, fragten wir alle Bewohnerinnen, welche Blumen oder Gemüsepflanzen sie im nächsten Jahr im Sandkastenbeet sehen möchten.

Bei der letzten Aktion 2015 wurde der Garten winterfest gemacht, um möglichst viele Pflanzen über die kalte Jahreszeit zu retten und im nächsten Jahr das Gartenprojekt weiterführen zu können. Einige der von den Frauen genannten Pflanzen konnten für den nächsten Frühling eingepflanzt werden. Nun sind wir sehr gespannt, welche Farben uns im Frühjahr und Sommer im Blumenbeet begrüßen werden.

Die ASH in Zahlen

Betreutes Wohnen

Altersverteilung der betreuten Frauen in 2014 und 2015

Alter in Jahren	Hilfen nach §§67 ff SGB XII		Hilfen nach §§53 ff SGB XII	
	2014	2015	2014	2015
18 - 24	1	0	1	0
25 - 29	2	2	2	2
30 - 39	2	2	7	7
40 - 49	1	3	4	4
50 - 59	3	3	8	9
60 - 64	0	1	1	1
65 und älter	0	0	2	2
Gesamt	9	11	25	25

Die Stichtagabfrage für die folgenden Zahlen erfolgt immer zum 1. Januar eines Jahres.

Einkommen

	Hilfen nach §§67 ff SGB XII		Hilfen nach §§53 ff SGB XII	
	2014	2015	2014	2015
HLU/ Gsig	0	1	13	14
Rente	1	1	10	9
ALG I	0	0	0	0
ALG II	8	10	6	7
eigenes Einkommen	0	1	1	3
Sonstiges	1	0	1	0

Bei den Angaben zum Einkommen sind Mehrfachnennungen möglich. Die Spalte „eigenes Einkommen“ beinhaltet auch Ausbildungsvergütung, Praktikumsvergütung sowie Zuverdienste im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten, Tätigkeiten in WfBM, o.ä.

Beschäftigung

	Hilfen nach §§67 ff SGB XII		Hilfen nach §§53 ff SGB XII	
	2014	2015	2014	2015
1. Arbeitsmarkt	0	0	0	0
Sozialunternehmen	0	4	1	4
WfBM	0	0	2	2
Tagesstruktur	2	0	10	5
keine Tätigkeit	7	5	9	11
Sonstige	0	2	3	3

Familienstand und Kinder

	Hilfen nach §§67 ff SGB XII		Hilfen nach §§53 ff SGB XII	
	2014	2015	2014	2015
ledig	4	4	16	18
getrennt lebend	2	1	4	1
geschieden	2	4	5	6
verwitwet	1	1	0	0
verheiratet	0	1	0	0
kein Kind	7	9	21	22
1 Kind	1	2	3	1
2 Kinder	1	0	1	1
3 und mehr Kinder	0	0	0	1

Bisherige Dauer des Aufenthalts

	Hilfen nach §§67 ff SGB XII		Hilfen nach §§53 ff SGB XII	
	2014	2015	2014	2015
bis 1 Jahr	3	5	4	2
bis 2 Jahre	5	2	4	2
bis 5 Jahre	1	4	7	9
bis 10 Jahre	0	0	6	8
bis 20 Jahre	0	0	2	1
über 20 Jahre	0	0	2	3

Notübernachtung

Im Berichtszeitraum fanden insgesamt 46 Frauen, die sich in einer akuten Notlage befanden, eine Unterkunft in unseren Notübernachtungszimmern.

Aufenthaltsdauer

	2014	2015
unter 3 Tagen	1	2
3 bis 14 Tage	7	14
15 bis 28 Tage	6	4
mehr als 28 Tage	7	5

Altersverteilung

	2014	2015
18 - 24	3	2
25 - 29	1	4
30 - 39	6	4
40 - 49	6	8
50 - 59	4	5
60 - 64	1	2
65 und älter	0	0



Wir bedanken uns bei allen, die die Arbeit des ASH Frauenwohnprojekts finanziell unterstützen und inhaltlich wertschätzen.

Wir freuen uns auf eine Fortsetzung der guten Zusammenarbeit mit allen Kooperationspartnerinnen und -partnern.

Mitglied werden

Ich möchte das ASH-Frauenwohnprojekt unterstützen, indem ich

Mitglied werde

eine einmalige Spende in Höhe von _____ € überweise.

BW Bank IBAN DE93 6005 0101 0002 5766 42 BIC SOLADEST600

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

PLZ / Ort: _____

*Selbstverständlich erhalten Sie für jede Zuwendung eine Bestätigung.
Unser Verein ist als gemeinnützig und mildtätig anerkannt.
Spenden sind steuerlich absetzbar.*





Arbeiterinnen- und Arbeiterselbsthilfe e.V.
Frauenwohnprojekt

Heinrich-Baumann-Straße 17
70190 Stuttgart
Tel. 0711 25 35 75 - 91
Fax 0711 25 35 75 - 95
E-Mail frauenwohnprojekt@ash-stuttgart.de
Internet www.ash-stuttgart.de